



Stellungnahme zum
Sportmedizinischen Institut der
Bundeswehr, Warendorf

Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen.....	7
B. Aufgaben.....	7
C. Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	9
D. Organisation und Ausstattung	10
E. Stellungnahme und Empfehlungen	11
Anlage: Bewertungsbericht zum Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf.....	13

Vorbemerkung

Die Bundesregierung hat den Wissenschaftsrat im Juni 2006 gebeten, nach Verabschiedung der übergreifenden Empfehlungen sowie von 13 Einzelstellungnahmen zu Bundeseinrichtungen mit Forschungs- und Entwicklungs-(FuE-)Aufgaben alle noch nicht evaluierten Einrichtungen zu begutachten.

In seiner Sitzung am 7. Dezember 2006 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren für das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr, Warendorf, in der zweiten Jahreshälfte 2008 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das Institut am 14.-16. Oktober 2008 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der von der Einrichtung vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 19./20. März 2009 den Entwurf der wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 28. Mai 2009 verabschiedet.

A. Kenngrößen

Die Vorläufereinrichtung des Sportmedizinischen Instituts der Bundeswehr, Warendorf, wurde bereits im Jahr 1957 als „Sportmedizinische Abteilung“ der Sportschule der Bundeswehr gegründet. Im Jahr 2002 erhielt das Institut seine gegenwärtige Bezeichnung sowie seinen aktuellen Zuschnitt und wurde fachlich dem Sanitätsamt der Bundeswehr, München, unterstellt, das direkt dem Führungsstab des Sanitätsdienstes im BMVg nachgeordnet ist, dem die Dienstaufsicht über das Institut obliegt. Die Bedeutung des Instituts für die Bundeswehr veränderte sich im Kontext gestiegener Anforderungen an eine Einsatzarmee einerseits und gesamtgesellschaftlich nachlassender physischer Leistungsfähigkeit andererseits, die eine fokussierte Bearbeitung bewegungs- und ernährungsmedizinischer Fragestellungen erforderlich machten.

Dem Sportmedizinischen Institut standen zur Erfüllung seiner Aufgaben zum 31.12.2008 in drei Abteilungen insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Vier Stellen waren für wissenschaftliches Personal vorgesehen und mit männlichen Sanitätsoffizieren besetzt; ein fünfter Sanitätsoffizier war ausschließlich für truppenärztliche Versorgungsleistungen zuständig. Die Stellen waren etwa zur Hälfte militärisch und zur Hälfte zivil besetzt (neun militärische Dienstposten, elf zivile). Das Institut verfügte nicht über drittmittelfinanzierte oder befristete institutionelle Stellen.

Das Sportmedizinische Institut verfügt nicht über einen eigenständigen Haushalt. Im Haushaltsjahr 2008 wurden im Bundeswehrhaushalt rund 772.000 Euro für das Institut veranschlagt, davon ca. 696.000 Euro zur Deckung der Personalkosten und rund 37.700 Euro für Sachausgaben.

Die Arbeit des Sportmedizinischen Instituts ist auf drei Bereiche aufgeteilt: Sportmedizinische Ambulanz, Orthopädie und Innere Medizin.

B. Aufgaben

War das Institut zunächst vorwiegend mit der Betreuung und Behandlung von Sporttreibenden Soldatinnen und Soldaten befasst, stehen seit 2004 Fragen der bewegungs- und ernährungsmedizinischen Gesundheitsförderung und Prävention für alle Angehörigen der Bundeswehr im Mittelpunkt der Tätigkeiten des Sportmedizinischen Instituts. Seit 2004 liegt der Fokus auf dem grundlegenden gesamtgesellschaftlichen

Problem mangelnder körperlicher Leistungsfähigkeit und seiner Auswirkungen auf die Bundeswehr.

Die Aufgaben des Sportmedizinischen Instituts sind in der Stärke- und Ausrüstungsnachweisung (STAN) vom 6. August 2007 festgehalten. Demnach ist das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr „die zentrale Untersuchungs-, Behandlungs-, Ausbildungs- und Forschungsstelle der Bundeswehr auf dem Gebiet der Sportmedizin einschließlich Prävention und Rehabilitation.“ Zu seinen Aufgaben gehören im Besonderen:

- „Fachärztliche Untersuchung, Begutachtung, Beratung und Behandlung von Soldaten der Bundeswehr bei speziellen sportmedizinischen Fragestellungen in den Gebieten Allgemeinmedizin, Innere Medizin und Orthopädie.
- Durchführung Sportmedizinischer Untersuchungen und trainingsbegleitender Überwachung und Betreuung von Leistungs- und Spitzensportlern der Bundeswehr sowie ziviler Kadersportler.
- Durchführung spezieller Rehabilitationsprogramme bei Spitzensportlern und körperlich besonders belasteter Soldaten in Spezialverwendungen.
- Durchführung der truppen- und fachärztlichen Versorgung von Lehrgangsteilnehmern und Stammpersonal der Sportschule der Bundeswehr sowie der Angehörigen der Sportfördergruppe Warendorf.
- Sicherstellung der sanitätsdienstlichen Unterstützung für Ausbildungs- und Übungsvorhaben der Sportschule der Bundeswehr sowie für sportliche Großveranstaltungen.
- Beratung der Angehörigen des Olympiastützpunktes Warendorf in sportmedizinischen Fragen.
- Fachliche Führung und Beratung von Sanitätsoffizieren, die Sportfördergruppen betreuen, auf dem Gebiet der Sportmedizin.
- Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sanitätsstabsoffizieren Arzt im Bereich Sportmedizin sowie Wahrnehmen sportmedizinischer Lehrtätigkeit bei Lehrgängen an der Sportschule der Bundeswehr.
- Vertretung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in sportmedizinischer Hinsicht nach innen und außen durch Vorträge und Lehrtätigkeit sowie durch Herstellung und Pflege von Kontakten zu entsprechenden militärischen und zivilen Institutionen des In- und Auslandes.

- Durchführung sportmedizinischer Anwendungsforschung mit den Schwerpunkten Leistungsphysiologie und Funktionsdiagnostik unter besonderer Berücksichtigung der Prävention und Rehabilitation, einschließlich der wissenschaftlichen Auswertung und Dokumentation.
- Erarbeitung von wissenschaftlichen Beiträgen zu sportmedizinischen Grundlagen für Sport, Prävention und Rehabilitation bei der Bundeswehr in Zusammenarbeit zum Sanitätsamt der Bundeswehr und in enger Zusammenarbeit mit der Sportschule der Bundeswehr.
- Mitarbeit auf sportmedizinischem Gebiet bei Grundsatzfragen des Sports in der Bundeswehr aus wissenschaftlicher Sicht auf Anforderung.“

Die Aufgaben in der Forschung machen nach Einschätzung des Institutes einen Anteil von etwa 10 % an den Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals aus.

C. Forschung und Entwicklung sowie wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr leistet sehr gute Arbeit auf dem Gebiet sportmedizinischer Serviceleistungen: Kaderuntersuchungen, Trainingsberatung sowie die Durchführung bewegungsmedizinischer Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen werden am Institut in hoher Qualität geleistet. Ebenso positiv zu würdigen sind die Leistungen des Instituts in der bundeswehrinternen Vermittlung von Gesundheitsförderungs- und Präventionsprogrammen.

Demgegenüber erfüllt das Sportmedizinische Institut die in seiner STAN vorgegebenen wissenschaftlichen Aufgaben weder in angemessenem Umfang noch in angemessener Qualität. Für diese Feststellung sind zwei wesentliche Ursachen zu identifizieren:

- Die Ausstattung des Instituts mit wissenschaftlichem Personal ist der Breite des Aufgabenspektrums nicht angemessen; das wissenschaftliche Personal ist mit klinischen Serviceleistungen weitgehend ausgelastet, so dass noch nicht einmal die bereits niedrig angesetzten 10 % Zeitanteil für FuE-Tätigkeiten erfüllt werden können.
- Das vorhandene Personal ist zwar für die adäquate Erfüllung der medizinischen Dienstleistungen geeignet, für hochwertige Forschungsleistungen, für die qualifizierte Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten jedoch nicht hinrei-

chend wissenschaftlich qualifiziert. Dementsprechend gering sind der wissenschaftliche Output und die wissenschaftliche Vernetzung des Instituts.

D. Organisation und Ausstattung

Der Zuschnitt des Instituts ist seinen klinischen Serviceleistungen angemessen. Ebenso ist die räumliche und technische Ausstattung für diese Aufgaben sehr gut geeignet. Das Institut profitiert vielfach von der engen Anbindung an die Sportschule der Bundeswehr: Es kann die Infrastruktur der Sportschule nutzen, auf deren Liegenschaft das Institut angesiedelt ist, es kann über die Sportschule Probanden gewinnen und es kann über die Sportschule wichtige Programme der Gesundheitsförderung und Prävention an die Angehörigen der Bundeswehr vermitteln.

Für die adäquate Erfüllung seiner FuE-Aufgaben ist das Institut demgegenüber nicht adäquat ausgestattet. Insbesondere verfügt es zwar über sehr qualifiziertes medizinisches, nicht aber über angemessen wissenschaftlich ausgewiesenes Personal. Dies ist unter anderem auf ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen zurückzuführen, die alle wehrmedizinischen Einrichtungen betreffen und vom Wissenschaftsrat im Rahmen einer übergreifenden Stellungnahme thematisiert werden.¹ Die einschlägigen Bestimmungen des BMVg zur Personalrekrutierung und Personalentwicklung erlauben es dem Institut nicht, ziviles oder militärisches Personal nach Maßgabe wissenschaftlicher Qualifikation per öffentlicher Ausschreibung zu rekrutieren, sondern sehen vorrangig die bundeswehrinterne Besetzung von Stellen vor. Zudem bieten die Bestimmungen der Personalentwicklung für wissenschaftliches Personal keine attraktiven Karriereoptionen und fördern ein hohes Maß an Fluktuation bei den Instituten, die der Kontinuität wissenschaftlichen Arbeitens abträglich ist. Diese Personalsituation ist dringend verbesserungsbedürftig, um das Institut in die Lage zu versetzen, gezielt wissenschaftlich qualifiziertes Personal anzuwerben und zu halten.

Ebenso kritisch ist, dass das Institut wie alle wehrmedizinischen Einrichtungen im nachgeordneten Bereich des BMVg nicht über einen eigenen Haushalt verfügt. Die Haushaltsführung bei verschiedenen Einrichtungen der Bundeswehrverwaltung ist für das Institut intransparent. Zudem werden haushaltsrechtliche Flexibilisierungsmöglichkeiten nicht hinreichend genutzt. Somit besteht dringender Verbesserungsbedarf hinsichtlich größerer Autonomie, Flexibilität und Transparenz der Haushaltsführung.

¹ Wissenschaftsrat: Übergreifende Stellungnahme zu den Strukturproblemen der wehrmedizinischen Einrichtungen der Bundeswehr mit FuE-Aufgaben, Verabschiedung voraussichtlich im Juli 2009.

Räumliche und technische Ausstattung des Sportmedizinischen Instituts sind sehr gut.

E. Stellungnahme und Empfehlungen

Die Aufgabe des Sportmedizinischen Instituts ist als Ressortaufgabe wichtig, weil es für die Bundeswehr erforderlich ist, dass ihre Soldatinnen und Soldaten unter Berücksichtigung eventueller militärspezifischer Belastungsprofile und Risikofaktoren präventivmedizinisch betreut werden und ihnen bei Sportschäden und Sportverletzungen Therapie und Rehabilitation zur Verfügung stehen. Ebenso wichtig ist es, dass bewegungs- und ernährungsmedizinische Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention auf die Spezifika militärischer Leistungsanforderungen eingehen und direkt an die Bundeswehr vermittelt werden. Angesichts der zunehmenden Diskrepanz zwischen gestiegenen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Bundeswehr in Auslandseinsätzen einerseits und abnehmender Leistungsfähigkeit im gesellschaftlichen Durchschnitt andererseits, werden die Aufgaben des Sportmedizinischen Instituts künftig eher noch an Bedeutung gewinnen.

Die Aufgabenbeschreibung des Sportmedizinischen Instituts umfasst einerseits medizinische Service-, Beratungs- und Ausbildungsleistungen sowie andererseits FuE-Aufgaben. Zur adäquaten Erfüllung der FuE-Aufgaben insbesondere zur Ermittlung des Einflusses von Bewegung und Ernährung auf die physiologische Leistungsfähigkeit ist das Sportmedizinische Institut weder quantitativ noch qualitativ angemessen ausgestattet. Überdies werden vergleichbare Untersuchungen zur Leistungsphysiologie bereits jetzt in der Laborabteilung IV durchgeführt. Dort ist die erforderliche leistungsphysiologische Kompetenz sowohl in der Leitungsposition (Mediziner und Sportwissenschaftler) als auch in den engen Kooperationsbeziehungen mit der Deutschen Sporthochschule Köln gegeben. Die umfangreichen medizinischen Serviceleistungen des Sportmedizinischen Instituts in der Betreuung, Beratung, Untersuchung, Therapie und Rehabilitation im bewegungs- und ernährungsmedizinischen Bereich sind sehr gut. Das Institut ist mit diesem Angebot einer sportmedizinischen Klinik vergleichbar.

Angesichts der schwachen Leistungen im FuE-Bereich und angesichts bestehender inhaltlicher Anknüpfungspunkte zur Laborabteilung IV richten sich die Empfehlungen des Wissenschaftsrats darauf, die Kompetenz in Fragen der Prävention und Be-

kämpfung der Folgen von Übergewicht und Bewegungsmangel bei der Bundeswehr unter Berücksichtigung vorhandener Stärken, Nutzung von Synergieeffekten und Vermeidung von Doppelarbeit auf zwei Einrichtungen zu verteilen und damit für die Bundeswehr zu erhalten. Im Einzelnen empfiehlt der Wissenschaftsrat

- eine Konzentration des Sportmedizinischen Instituts auf seine Stärken in der sportmedizinischen Praxis;
- eine Übertragung der FuE-Aufgaben des Sportmedizinischen Instituts an die Laborabteilung IV. Für die sehr gute Erfüllung ärztlich-therapeutischer Serviceleistungen im engeren Sinne sind eigene FuE-Arbeiten beim Sportmedizinischen Institut nicht unbedingt erforderlich, und die Laborabteilung IV verfügt bereits über leistungsphysiologische Expertise, auf die das Institut bei Bedarf zurückgreifen kann. Darüber hinaus kann die Laborabteilung IV davon profitieren, dass das Sportmedizinische Institut – auch durch seine Anbindung an die Sportschule der Bundeswehr – einen relativ unkomplizierten Zugriff auf einen großen Probandenpool hat; das Datenmanagement und die Datenauswertung müssen dann bei der Laborabteilung IV erfolgen.
- Das Sportmedizinische Institut soll seine auch bisher gut erfüllte und wichtige Multiplikatorenfunktion für die bundeswehrinterne Vermittlung von Programmen der Gesundheitsförderung und Prävention (bspw. Adipositasinterventionsprogramm) beibehalten.

Im Falle einer konsequenten Umsetzung dieser Empfehlungen des Wissenschaftsrats kann das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr nicht mehr als eigenständige Bundeseinrichtung mit FuE-Aufgaben geführt werden und seine STAN muss entsprechend angepasst werden. Das Sportmedizinische Institut muss auch bei dem empfohlenen neuen Aufgabenzuschnitt weiterhin angemessen ausgestattet sein.

Der Wissenschaftsrat behält sich vor, im Rahmen einer übergreifenden Stellungnahme weitere Empfehlungen zu den wehrmedizinischen Einrichtungen auszusprechen.

Der Wissenschaftsrat bittet das BMVg zeitnah, spätestens in drei Jahren, über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten.

Anlage

Bewertungsbericht zum Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	15
A. Darstellung	17
A.I. Entwicklung, Aufgaben und Alleinstellungsmerkmal.....	17
I.1. Entwicklung	17
I.2. Aufgaben	18
I.3. Alleinstellungsmerkmal.....	20
A.II. Organisation und Ausstattung.....	21
II.1. Organisation	21
II.2. Ausstattung	22
A.III. Arbeitsschwerpunkte	26
III.1. Forschung und Entwicklung.....	26
III.2. Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen	31
III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	32
A.IV. Künftige Entwicklung	35
B. Bewertung	37
B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung	37
B.II. Arbeitsschwerpunkte	38
II.1. Forschung und Entwicklung	38
II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen	42
B.III. Organisation und Ausstattung.....	43
III.1. Organisation	43
III.2. Ausstattung.....	44
B.IV. Zusammenfassung	45
Anhänge	47

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf, ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistung, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Aufgaben und Alleinstellungsmerkmal

I.1. Entwicklung

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr, Warendorf, ist die zentrale Untersuchungs-, Behandlungs-, Ausbildungs- und Forschungsstelle der Bundeswehr auf dem Gebiet der Sportmedizin, Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation.² Das Institut ist eine militärische Dienststelle des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Es ist fachlich dem Sanitätsamt der Bundeswehr als vorgesetzter Kommandobehörde unterstellt und auf ministerieller Ebene dem Führungsstab des Sanitätsdienstes des Bundesministeriums der Verteidigung nachgeordnet.

Die mit Gründung der Sportschule der Bundeswehr 1957 eingerichtete „Sportmedizinische Abteilung“ in Sonthofen hatte den Auftrag der truppenärztlichen Betreuung der Lehrgangsteilnehmer der Sportschule und der Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrgangsteilnehmer einschließlich Sanitätsoffizieren auf dem Gebiet der Sportmedizin. Mit Verlegung der Sportschule 1978 nach Warendorf wurden die infrastrukturellen, personellen und materiellen Grundlagen für die Einrichtung einer sportmedizinischen Untersuchungs- und Forschungsstelle für die Bundeswehr geschaffen. 1981 erfolgte die Anerkennung als lizenziertes Untersuchungszentrum des Deutschen Sportbundes. 1986 wurde die Abteilung mit der Betreuung des Olympiastützpunktes Warendorf/Münster beauftragt. 1993 erfolgte durch das BMVg die Umbenennung in „Sportmedizinisches Institut der Sportschule der Bundeswehr“. Im Rahmen der Neustrukturierung der Bundeswehr und des damit verbundenen Unterstellungswechsels unter das Sanitätsamt der Bundeswehr erhielt das Institut 2002 seine aktuelle Bezeichnung „Sportmedizinisches Institut der Bundeswehr“.

Seit dem Jahr 2004 läuft die sogenannte „Transformation“ der Streitkräfte. Ziel dieser Transformation ist es, die Bundeswehr für die zunehmenden Einsätze im Ausland optimal vorzubereiten. In der Folge dieses Prozesses hat sich auch der Arbeitsschwerpunkt des Institutes grundlegend verändert. Bis 2004 lag der Schwerpunkt der Tätigkeiten auf der Untersuchung, Beratung, Behandlung von vorwiegend gesunden,

² Diese Definition entspricht dem Auftrag des Instituts, der in seinem Stärke- und Ausrüstungsnachweis (STAN) festgelegt ist. Die STAN der Bundeswehr bestimmt die planmäßige Ausstattung mit Personen, Fahrzeugen, Ausrüstung und Verbrauchsmaterialien der Einheiten der Bundeswehr. Sie enthält auch detaillierte Beschreibungen des Auftrags einer jeweiligen Dienststelle.

Sport treibenden Soldatinnen und Soldaten sowie Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern; auch die Forschungs- und Entwicklungs(FuE)-Arbeit konzentrierte sich auf diese Personengruppe. Nach 2004 änderte sich der Fokus des Instituts im kurativen wie im FuE-Bereich: Schwerpunkte sind nun die grundlegende Problematik mangelnder körperlicher Leistungsfähigkeit, Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention und Konzepte wie das „Adipositas-Interventionsprogramm der Bundeswehr“ oder das Lehrprogramm „Fit for Life“, die am Institut entwickelt, durchgeführt und evaluiert werden.

I.2. Aufgaben

Der Kernauftrag des Instituts ist die Untersuchung, Behandlung und Beratung von Soldatinnen und Soldaten auf dem Gebiet der Sport- und Präventivmedizin. Hierzu gehört die Betreuung von Spitzensportlerinnen und -sportlern der Bundeswehr bis hin zu chronisch kranken, körperlich leistungsgeminderten Soldatinnen und Soldaten mit Einschränkung der Einsatzfähigkeit. Dieser Auftrag erfordert möglichst umfassende Kenntnisse über den Ablauf, die Belastungen und Konsequenzen des täglichen Dienstes einer Soldatin bzw. eines Soldaten. Der Auftrag des Instituts erhält seine Aktualität durch das erweiterte Aufgabenspektrum der Bundeswehr als international wirkender Einsatzarmee, bei dem angesichts gestiegener Anforderungen in Auslandseinsätzen der Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten zunehmende Bedeutung zukommt. Das langfristige Ziel der Tätigkeiten des Institutes ist die Wiederherstellung, der Erhalt bzw. die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr. Die weiteren Aufgaben des Instituts sind neben dem Kernauftrag im Einzelnen:

- die Aus-, Fort- und Weiterbildung und Inübunghaltung des Sanitätspersonals im Bereich der Sportmedizin;
- die Erarbeitung von Lösungsstrategien in Prävention und Therapie im Bezugsrahmen der spezifischen militärischen Bedingungen;
- die Untersuchung des Einflusses von Ernährungs- und Bewegungsverhalten, militärischen Belastungsprofilen, Training und Sport auf gesunde und kranke Soldatinnen und Soldaten;
- die Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Sportschäden und Sportverletzungen.

Der Auftrag des Instituts ist vorwiegend kurativ. Die auf der Grundlage der kurativen Aufgaben gewonnenen Erkenntnisse ergänzt durch die im Verbund u. a. mit der Sportschule der Bundeswehr gewonnenen Erkenntnisse sind Grundlage für die Entwicklung und Implementierung von Programmen und Konzepten zur Steigerung, Wiederherstellung und zum Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten.

Neben diesen unmittelbar kurativen und FuE-Aufgaben ist das Institut zuständig für

- die Betreuung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Bundeswehr und aus dem zivilen Bereich, für Information und Beratung von Sportfördergruppen, des Olympiastützpunkts Warendorf und der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (DOKR) in Fragen der Dopingbekämpfung;
- die umfassende medizinische Betreuung von Soldaten spezialisierter Einsatzkräfte der Bundeswehr;
- die Erstellung von Beiträgen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des zentralen Sanitätsdienstes;
- Ausbildungstätigkeiten (Lehrgänge, Vorträge, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen) sowie
- die Planung, Organisation und Durchführung der sanitätsdienstlichen Versorgung von sportlichen Großvorhaben an der Sportschule der Bundeswehr sowie bei nationalen und internationalen Wettbewerben des weltweiten Militärsport-Verbandes Conseil International du Sport Militaire (CISM).

Im Sinne des vorwiegend kurativen Auftrags nehmen Dienstleistungen mit etwa 65 % den größten Teil der Tätigkeiten des Institutes ein. Etwa 20 % seiner Tätigkeiten sind Ausbildungsleistungen, weitere 5 % werden für Beratungsleistungen und die Beschaffung von wissenschaftlichen und wissenschaftsbasierten Informationen für die Politik bzw. das Ressort aufgewandt. Etwa 10 % der Tätigkeiten des Instituts sind eigene FuE-Tätigkeiten. Diese stellen nach Einschätzung des Instituts die unabdingbare Basis für eine bedarfsorientierte Beratung und Auftragserfüllung des Ressorts dar. Beratung und Dienstleistungsaufträge seien oftmals Anlass, Bestandteil oder Verfahrensergebnis seiner FuE-Tätigkeiten. Das Institut schätzt den Anteil an Vorlaufforschung an dieser FuE-Arbeit auf etwa 40 %. Die Vorlaufforschung sei notwendig, um Maßnahmen zur Optimierung der Personalauswahl, Ausbildung, Gesundheitsförderung und Prävention zu erarbeiten und zu überprüfen. Dies sei ein drin-

gendes Erfordernis angesichts der Entwicklung der allgemeinen körperlichen Leistungsfähigkeit in Deutschland und deren weit reichender Bedeutung für die Bundeswehr und deren Leistungserfüllung. Insgesamt sei der Anteil an eigener FuE-Arbeit aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention für die Bundeswehr ausbaufähig, allerdings nur bei entsprechender personeller und materieller Anpassung.

I.3. Alleinstellungsmerkmal

Die Herausforderungen, die die epidemiologisch belegte Zunahme von Übergewicht/ Adipositas, deren Folge- und Begleiterkrankungen sowie die demographischen Veränderungen an das Gesundheitssystem, Politik, Sozialwesen und Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland stellen, betreffen nach Einschätzung des Institutes auch die Bundeswehr. Zusätzlich stellen der veränderte Auftrag und die zunehmende Professionalisierung der Bundeswehr höhere Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten. Vor dem Hintergrund des umfassenden Versorgungssystems der Streitkräfte, dessen integrale und unverzichtbare Bestandteile Gesundheitsförderung und Prävention seien, leiste das Sportmedizinische Institut einen wesentlichen Beitrag als Kompetenzzentrum für Präventiv- und Leistungsmedizin. Die Ergebnisse der FuE-Arbeiten des Institutes seien zudem auf den zivilen Bereich übertragbar. Synergien ergäben sich durch eine Zusammenarbeit mit den übrigen Instituten des Zentralen Sanitätsdienstes. So habe der Bereich Wehrrergonomie (in der Laborabteilung IV des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes Koblenz) die physiologische und psychologische Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die Anpassung der Arbeit an die Bedürfnisse des Menschen zum Ziel. Der Bereich Sportmedizin erfasse die Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Sportschäden und Sportverletzungen sowie die Untersuchung des Einflusses von Bewegung, Bewegungsmangel, Training und Sport auf den gesunden und kranken Menschen. Beide Fachdisziplinen hätten somit Gesundheitsförderung und Prävention zur Wiederherstellung, zum Erhalt und zur Verbesserung der Einsatzfähigkeit von Soldatinnen und Soldaten zum Ziel.

Die unmittelbar auf den spezifischen Bereich der Bundeswehr bezogenen Aufgaben des Institutes sowie auch seine FuE-Tätigkeiten, die auf die spezifischen Anforderungen des militärischen Bereichs bezogen sind, können nach Ansicht des Institutes nicht von ressortexternen Stellen wahrgenommen werden. Die Befassung mit sport-

und präventivmedizinischen Fragestellungen ist in Deutschland insbesondere an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln, am Institut für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig sowie am Sportmedizinischen Institut der Universität Münster etabliert. International werden diese Fragen vor allem in den USA, etwa an den National Institutes of Health, der North American Association for the Study of Obesity, der American Heart Association sowie beim United States Department of Health & Human Services behandelt. Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr hat fachliche Kontakte zu diesen Einrichtungen. Auch wenn bei den in den Einrichtungen im Ausland gewonnenen Erkenntnissen nach Einschätzung des Institutes nationale Spezifika berücksichtigt werden müssten, würden diese internationalen Erkenntnisse, sofern möglich, in die Aufgabenbearbeitung des Instituts integriert. Einen dem Sportmedizinischen Institut vergleichbaren Ansatz, der interdisziplinär, kurativ und damit primär praxisbezogen mit Fokus auf militärspezifische Erfordernisse der Bundeswehr ist, verfolgt keine der genannten Einrichtungen.

A.II. Organisation und Ausstattung

II.1. Organisation

a) Institutsstruktur

Das Institut gliedert sich unterhalb der Institutsleitung in drei Bereiche: Die Sportmedizinische Ambulanz mit dem Unterbereich Ernährungsberatung, die Orthopädie mit den zugeordneten Bereichen Physiotherapie und Röntgen sowie die Innere Medizin mit den Bereichen Herz-Kreislaulabor, Klinisch-chemisches Labor, Sonographie/ Echokardiographie sowie Lungenfunktionsdiagnostik (s. Anhang 2).

Der Einführung von matrixförmigen Arbeitsstrukturen und einer flexiblen Zusammensetzung von Teams je nach Auftrag steht nach Einschätzung des Instituts ihre knappe personelle Ausstattung entgegen.

b) Leitung

Für das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr gibt es keine Leitungsgremien wie Vorstand, Kuratorium, Beirat etc. Die fachdienstliche und verwaltungstechnische Aufsicht obliegt dem Sanitätsamt der Bundeswehr, auf ministerieller Ebene ist das Institut dem Führungsstab des Sanitätsdienstes im BMVg unterstellt (s. Anhang 1). Das BMVg bestimmt die Grundsätze für die Arbeits- und Themenplanung des Institu-

tes. Der Rahmen für die Aktivitäten des Institutes wird durch den vom BMVg festgelegten STAN-Auftrag gesetzt.

Die Leitungsposition am Institut wird – da es sich um eine militärische Dienststelle handelt – von einem männlichen oder weiblichen Offizier des Sanitätsdienstes wahrgenommen. Auch die Teileinheitsleitungen sind militärische Dienstposten. Anforderung an das Leitungspersonal ist, dass es sich um militärisch geeignete Fachärztinnen bzw. -ärzte handelt, die ihre wissenschaftliche Befähigung durch entsprechende Publikationen oder vergleichbare Leistungen nachgewiesen haben und sich in Führungspositionen bewährt haben.

c) Koordination Einrichtung – Ministerium

Das Institut ist seit dem Jahr 2002 dem Sanitätsamt der Bundeswehr unterstellt und über diese Schnittstelle mit dem Führungsstab des Sanitätsdienstes im BMVg verbunden. Nach Ansicht des Instituts hat sich die Koordination zwischen dem Führungsstab des Sanitätsdienstes, dem Sanitätsamt der Bundeswehr und dem Sportmedizinischen Institut insgesamt bewährt. Insbesondere die Unterstellung unter das Sanitätsamt ist nach Ansicht des Instituts der Auftragserfüllung förderlich: Im so ermöglichten direkten Dialog mit dem Sanitätsamt und dem Führungsstab des Sanitätsdienstes könnten wesentlich intensiver und effektiver Fragestellungen erarbeitet, konkretisiert und deren Beantwortung geplant werden.

II.2. Ausstattung

a) Personal

Am Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr sind vier Stellen für wissenschaftliches und 13 Stellen für nicht-wissenschaftliches Personal zum 31.12.2007 unbefristet besetzt. Das Personal besteht etwa zur Hälfte aus zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (acht Personen), zur anderen Hälfte aus Soldatinnen bzw. Soldaten (neun Personen). Das wissenschaftliche Personal umfasst ausschließlich Sanitätsoffiziere. Diese sind keine hauptamtlichen Wissenschaftler, sondern sie erfüllen FuE-Aufgaben neben ihren primären kurativen und ausbilderischen Tätigkeiten.

Das wissenschaftliche Personal ist rein männlich, seit höchstens 15 Jahren am Institut beschäftigt und überwiegend 40 bis unter 50 Jahre alt. Die fachliche Herkunft der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist in zwei Fällen die Innere Medizin, ein Mitarbeiter ist

Orthopäde und ein weiterer Allgemeinmediziner. Das Institut verfügt nicht über drittmittelbeschäftigtes Personal; keine der Stellen ist befristet besetzt. Dies habe sich aufgrund der umfangreichen Einarbeitungsphasen nach Einschätzung des Instituts bewährt.

Derzeit beschäftigt das Sportmedizinische Institut eine Auszubildende zur Medizinischen Fachangestellten, das Ausbildungsgeld wird aus dem Titel der Wehrbereichsverwaltung West getragen.

Die wissenschaftlichen Stellen werden nach Angaben des Instituts mit wissenschaftlich qualifizierten und militärisch geeigneten Fachärztinnen und Fachärzten besetzt. Die militärisch besetzte Institutsleitung ist mit A 16 dotiert und wird im sogenannten „Personal-Beraterausschuss-Verfahren“³ durch das BMVg mit einem männlichen oder weiblichen Offizier besetzt. Die militärischen Dienstposten der Ebene A 13 bis A 15 werden zentral durch das Personalamt der Bundeswehr in Abstimmung mit der Institutsleitung besetzt. Militärisches Assistenzpersonal wird zentral durch die Stammdienststelle der Bundeswehr ausgewählt. In einigen Fällen war nach Ansicht des Instituts das zugewiesene Assistenzpersonal nicht hinreichend qualifiziert. Beim Zivilpersonal hat das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr im Rahmen der Bewerbungsgespräche Einfluss bei Neueinstellungen.

In den Jahren 2005 bis 2007 wurden ein Dienstposten für eine Diätassistentin bzw. einen Diätassistenten sowie ein Dienstposten für eine Physiotherapeutin bzw. einen Physiotherapeuten hinzugefügt. Die Stellen wurden durch Überhangpersonal bundeswehrintern besetzt, wobei das Institut keinerlei Auswahlmöglichkeit hatte und die fehlende Qualifikation der zugewiesenen Mitarbeitenden kritisiert. Außerdem wurde die Höherdotierung eines Dienstpostens von A 13/14 auf A 15 für eine Fachärztin bzw. einen Facharzt für Allgemeinmedizin als ernährungsbeauftragter Arzt bzw. Ärztin vorgenommen.

³ Mitglieder dieses Ausschusses sind für den Sanitätsdienst der stellvertretende Inspekteur bzw. die stellvertretende Inspekteurin des Sanitätsdienstes, der Befehlshaber/die Befehlshaberin des Sanitätsführungskommandos, und der Amtschef/die Amtschefin des Sanitätsamts der Bundeswehr. Zusätzlich ist der Generalinspekteur/die Generalinspekteurin der Bundeswehr – ständig vertreten durch den Referatsleiter/die Referatsleiterin des Personalreferats des Führungsstabes der Streitkräfte – , der Generalarzt/die Generalärztin des Heeres und der Admiralarzt/die Admiralärztin der Marine, sowie die Personalstellen des BMVg und das Personalamt der Bundeswehr beteiligt. Das Vorschlagsrecht liegt bei der Personalführung, auch der Generalinspekteur/die Generalinspekteurin, sein(e) bzw. ihr(e) Stellvertreter/Stellvertreterin und der Inspekteur/die Inspekteurin der Streitkräftebasis können Kandidatinnen und Kandidaten aus ihren Verantwortungsbereichen einbringen. Der Personal-Beraterausschuss gibt dem Inspekteur des Sanitätsdienstes eine Empfehlung, die abschließende Entscheidung über den Besetzungsvorschlag des Inspektors liegt bei der Leitung der Abteilung Personal-, Sozial- und Zentralangelegenheiten des BMVg.

Das Institut bewertet seine Ausstattung mit Personal und Material als knapp bemessen. Die Ausstattung lasse wenig Spielraum, etwa für die Bearbeitung von Fragestellungen, die kurzfristig ein erhebliches Maß an Kapazitäten binden würden. Aufgrund dieser kritischen Ausstattung müssten unter Umständen längerfristig laufende Projekte zugunsten kurzfristig prioritärer Anfragen zurückgestellt werden. Bis zum Jahr 2010 sei im Rahmen der umfassenden Personaleinsparungen im zivilen Bereich der Bundeswehr, die eine Reduzierung von 125.000 auf 75.000 zivile Beschäftigte vorsieht, auch im Sportmedizinischen Institut von einer Reduzierung des zivilen Personals um 50 % auszugehen, welche durch Soldatinnen und Soldaten ersetzt werden sollen. Es bleibe abzuwarten, ob die Dienstposten durch militärisches Personal adäquat besetzt werden können.

b) Finanzen

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr wird als militärische Dienststelle der Bundeswehr aus Bundeshaushaltsmitteln finanziert und verfügt demgemäß nicht über eine eigenständige Grundfinanzierung. Die haushalterischen Zuständigkeiten liegen innerhalb der Bundeswehr bei verschiedenen Stellen: dem örtlich zuständigen Bundeswehrdienstleistungszentrum, den Wehrbereichsverwaltungen sowie dem Sanitätsamt der Bundeswehr. Im Jahr 2007 wurden für das Personal des Instituts Mittel in Höhe von 695.738 Euro veranschlagt. Zusätzlich erhielt das Institut 40.541 Euro für Betriebskosten, (Geräte-)Beschaffungskosten, Sachkosten, Aus- und Fortbildungskosten und weitere Kosten, so dass sich ein Gesamtbetrag von 736.279 Euro ergibt.

Im Jahre 2001 wurde für die Sportschule der Bundeswehr eine Kosten-Leistungs-Rechnung eingeführt, an der auch das damals noch unterstellte Institut teilnahm. Nach seinem Unterstellungswechsel unter das Sanitätsamt der Bundeswehr im Jahr 2002 wurde durch den Amtschef entschieden, das Institut keiner Kosten-Leistungs-Rechnung zu unterziehen. Wesentliche Begründungen dafür waren die geringe Personalstärke und das Fehlen einer eigenen Infrastruktur

Die Besoldung des Personals erfolgt teilweise leistungsbezogen: Soldatinnen und Soldaten können eine Leistungsprämie, zivile Mitarbeitende ein Leistungsentgelt erhalten. Die leistungsbezogene Besoldung des Zivilpersonals sieht das Institut kritisch, es sei unpraktikabel, zeitaufwendig und stelle einen hohen zusätzlichen Ver-

waltungsaufwand dar. Das Institut beurteilt seine Haushaltsgestaltung insgesamt als zu wenig flexibel; Verbesserungsbedarf bestehe insbesondere im Hinblick auf eine vorausschauende Wissenschaftsplanung: kurzfristige wissenschaftliche Projekte, die finanzielle Mittel benötigen, könnten aufgrund der nur teilweise flexiblen Budgetierung erst mit zeitlichem Verzug realisiert werden.

Durch die im STAN-Auftrag festgehaltenen Kaderuntersuchungen fließen dem Institut keine zusätzlichen Einnahmen zu. Bei den Kaderuntersuchungen handelt es sich um eine sportartspezifische medizinische Leistungsdiagnostik, die aus einem orthopädischen und einem internistisch-kardiologischen Teil besteht. Die Honorierung von gemäß STAN-Auftrag durchzuführenden Kaderuntersuchungen bei zivilen Spitzensportlern richtet sich nach der Gebührenordnung des DOSB und erfolgt im Rahmen der genehmigten Nebentätigkeit der durchführenden Sanitätsoffiziere. Diese Einnahmen wirken nicht zuwendungsmindernd und fließen nicht in den Haushalt des Institutes ein, sondern werden von den Sanitätsoffizieren über die Wehrbereichsverwaltung an das Bundesministerium der Finanzen abgeführt

Das Institut hat laut „Weisung des Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr für die Wehrmedizinische Forschung und Entwicklung in der Bundeswehr“ von Februar 2008 die Möglichkeit, zusätzliche ressorteigene Mittel für die sogenannte Sonderforschung im Rahmen der jährlich stattfindenden Forschungskonferenz des Sanitätsdienstes einzuwerben.⁴ Diese Option nutzte das Institut im Rahmen des Sonderforschungsprojektes „Physical Fitness Test“ im Jahr 2007 in einer Höhe von 5.783 Euro.

c) Räumlichkeiten und technische Ausstattung

Das Institut verfügt durch seine Lage auf der Liegenschaft der Sportschule der Bundeswehr über eine einzigartige Infrastruktur im Bereich der Sportstätten. Auf einer Grundfläche von 1200 m² auf drei Ebenen befinden sich:

4 An dieser Forschungskonferenz nehmen stimmberechtigt teil: der Stabsabteilungsleiter bzw. die Stabsabteilungsleiterin der Abteilung des Führungsstabs des Sanitätsdienstes für Gesundheitswesen des BMVg, Vertreterinnen bzw. Vertreter mehrerer Referate des Führungsstabs des Sanitätsdienstes und mehrerer Abteilungen des Sanitätsamts sowie je ein Vertreter bzw. eine Vertreterin des Generalarztes der Luftwaffe und des Admiralarztes der Marine. In der Forschungskonferenz werden die Projektvorhaben der Sonderforschung und der extramural vergebenen Vorhaben vorgestellt und beraten, anschließend eine Priorisierung vorgenommen und in Form einer Empfehlung an das BMVg weitergeleitet, das die abschließende Entscheidung fällt. Im Rahmen der Sonderforschung können Gerätebeschaffungs- und Betriebskosten sowie Mittel zur Abdeckung sonstiger Kosten beim BMVg geltend gemacht werden; explizit ausgenommen sind Personalkosten, Kosten für Dienstreisen und Teilnahmegebühren bei Kongressen, allgemeine Bürokosten, Telefon- und Kopierkosten.

- eine Sportmedizinische Ambulanz mit Arztzimmern, Anmeldung, Büro, Diätassistentin und Konferenzraum;
- ein Funktionsbereich Innere Medizin/Leistungsmedizin mit klinisch-chemischem Labor, Herzkreislaflabor, Ultraschall inkl. Herzecho, Bodyplethysmographie und zugehörigen Arztzimmern und Funktionsräumen;
- ein Funktionsbereich Orthopädie mit Arzt- und Untersuchungsraum, institutseigener Rehabilitationsabteilung mit den Bereichen Aquatherapie, Elektrotherapie, Krankengymnastik, medizinische Trainingstherapie einschließlich einer isokinetischen Messstation.

Darüber hinaus verfügt das Institut über eine Röntgenabteilung mit digitaler Röntgenabteilung, über Büroräume für Funktionspersonal und über einen Lehrsaal für 30 Personen mit vernetztem Computer.

Das Institut stuft seine räumliche und technische Ausstattung als modernen Standards entsprechend und hervorragend ein.

A.III. Arbeitsschwerpunkte

III.1. Forschung und Entwicklung

a) Forschungs- und Entwicklungsplanung

Die Themen und Schwerpunkte der FuE des Institutes sind durch seinen STAN-Auftrag definiert. Die konkrete Ausprägung der mittel- und langfristigen Planung erfolgt im Dialog zwischen dem Institut, das wesentliches Mitsprache- und Vorschlagsrecht hat, dem Führungsstab des Sanitätsdienstes im BMVg und dem Sanitätsamt der Bundeswehr. Ein Forschungsprogramm existiert nicht.

Die FuE-Projekte des Instituts sind überwiegend mit einer langfristigen Perspektive angelegt; kurz- und mittelfristige Projekte sind als Zwischenstufen der langfristigen FuE-Planung zu sehen. Das Institut bewertet das Verhältnis zwischen kurz-, mittel- und langfristigen FuE-Projekten insgesamt als sachgerecht, praxis- und zielorientiert.

Bei der Umsetzung der FuE-Planung sieht das Institut innerhalb seiner Organisationsstruktur und bei der derzeitigen Personal- und Materialausstattung wenig Spielraum. Auch könnten keine Fragestellungen aufgegriffen werden, die kurzfristig er-

hebliche Kapazitäten binden würden. Gelegentlich müssten längerfristig laufende Projekte zugunsten kurzfristig wichtiger Anfragen zurückgestellt werden.

Der Kernauftrag des Institutes ist gemäß STAN die Untersuchung, Behandlung und Beratung von Spitzensportlerinnen und -sportlern der Bundeswehr, Spezialkräften, Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmern der Sportschule der Bundeswehr und von sporttreibenden Soldatinnen und Soldaten mit gesundheitlichen Risiken. Die personelle Ausstattung des Institutes ist dafür konzipiert, somit sind insgesamt geringe personelle, materielle und zeitliche Ressourcen für Forschung vorhanden.

b) Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Die FuE-Arbeiten des Sportmedizinischen Instituts erfolgen in drei thematischen Schwerpunkten: Präventivmedizin, Orthopädie und Leistungsmedizin.

Im Bereich Präventivmedizin befasst sich das Institut mit Übergewicht, Adipositas, kardiovaskulären Risikofaktoren, Physical Fitness inklusive der Entwicklung von Leistungstests; der Einfluss von Ernährungs- und Bewegungsverhalten wird untersucht, militärische Belastungsprofile ermittelt, der Einfluss von Training und Sport auf gesunde und kranke Soldatinnen und Soldaten analysiert und an der Vorbeugung von Sportschäden und Sportverletzungen gearbeitet.

Im Bereich Orthopädie werden Sportverletzungen und Überlastungsschäden statistisch erfasst. Es wird eine relative Risikobewertung dieser Verletzungen und Schäden durchgeführt, und es werden Interventionsmaßnahmen entwickelt. Zusätzlich geht es in diesem Bereich um Fragen der Rehabilitation. Außerdem wird Funktionsdiagnostik (isokinetische Kraftmessung) bei sporttreibenden, körperlich inaktiven bis adipösen und bei körperlich hoch belasteten Soldatinnen und Soldaten sowie bei den Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Bundeswehr betrieben, und es werden sportmotorische Testverfahren entwickelt.

Die Mitarbeitenden des Bereichs Leistungsmedizin des Instituts entwickeln Konzepte und Strategien zur Erhaltung, Wiederherstellung und Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten, sie befassen sich mit der Risikoreduktion sportlicher Aktivitäten sowie mit der Gesunderhaltung in den Streitkräften. Außerdem wird hier der Einfluss von physikalischen Methoden auf leistungsmedizinische Parameter untersucht.

c) Methoden

Das Institut überprüft kontinuierlich die verfügbaren Methoden und Techniken auf ihre Verwendbarkeit für ihre FuE. Vor allem im Bereich Leistungsphysiologie werden die Methoden und Techniken vom Institut selbst ständig weiterentwickelt. Die Auswahl und Entwicklung der Methoden erfolgt unter Beachtung qualitätssichernder Maßnahmen (vgl. A.III.1.h).

d) Drittmittel

Laut Drittmittelerlass für die wehrmedizinischen Einrichtungen vom 3. Mai 1994 ist die Einwerbung von Drittmitteln grundsätzlich möglich, wenn die zu bearbeitende Fragestellung in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Ressortforschungsauftrag steht, wenn die für das Ressort zu erfüllenden Aufgaben dadurch nicht beeinträchtigt werden, wenn das Personal weiterhin jederzeit abkömmlich ist und wenn keine zusätzlichen Kosten für das BMVg anfallen. Forschungsbedingte Mehraufwendungen an Gerät, Material und sonstigen Sachmitteln müssen durch die Drittmittel abgedeckt sein. Verwaltungsbezogene Aufgaben im Zusammenhang mit dem Vorhaben müssen durch die zuständige Verwaltung selbst geleistet werden. Die Ergebnisse des Vorhabens müssen für das BMVg nutzbar sein. Die Übernahme eines Forschungsauftrages und die genaue vertragliche Regelung dieses Drittmittelvorhabens bedürfen der Zustimmung des BMVg.

Das Institut kann für FuE-Aktivitäten, die materielle Kapazitäten oberhalb der im STAN vorgegebenen Grenzen erfordern, Mittel aus dem eigenen Ressort in Form von Sonderforschungsmitteln einwerben (vgl. A.II.2.b).

Das Sportmedizinische Institut hat in den Jahren 2005 bis 2007 keine Drittmittel eingeworben.

e) Publikationen, Konferenzen und Wissenstransfer

Die Ergebnisse der FuE-Arbeiten des Institutes werden durch Vorträge im Rahmen von Kongressen und Fachtagungen sowie durch Publikationen in der „Wehrmedizinischen Monatsschrift“ und der Zeitschrift „Wehrmedizin und Wehrpharmazie“ der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Mitarbeitenden des Institutes haben in den Jahren 2005 bis 2007 insgesamt 16 Printveröffentlichungen vorgelegt, d. h. jeder wissenschaftliche Beschäftigte hat 1,3 Publikationen pro Jahr veröffentlicht. Keine

der Publikationen ist in referierten Zeitschriften erschienen. Die Mehrzahl der Publikationen und alle acht Zeitschriftenpublikationen wurden abteilungsübergreifend verfasst. Das Institut betrachtet als seine wichtigsten Publikationen seine Beiträge zum Schwerpunktthema Übergewicht und zur Präventivmedizin in der Zeitschrift „Wehrmedizin und Wehrpharmazie“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts haben in den Jahren 2005 bis 2007 insgesamt ca. 100 Vorträge und Workshops gehalten, darunter Vorträge beim Chinesisch-Deutschen Militärmedizinischen Symposium, beim Sportmedizinischen Kongress und bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für pädiatrische Sportmedizin.

Die FuE-Ergebnisse des Instituts werden als interne Stellungnahmen und Politikpapiere, von denen das Institut 2005 bis 2007 insgesamt 38 erstellt hat, an das Sanitätsamt der Bundeswehr und an den Führungsstab des Sanitätsdienstes des BMVg weitergeleitet. Sie dienen auf diesem Weg als wissenschaftliche Grundlage für Beratungen militärischer und politischer Entscheidungsträger sowie für Leitungsentscheidungen und Weisungen des BMVg. Das Institut selbst vermittelt seine Ergebnisse nicht direkt an Dritte außerhalb des Ressorts.

f) Kooperationen, nationale und internationale Vernetzung

Das Sportmedizinische Institut hat fachliche Kontakte zu nationalen und internationalen Instituten, die ähnliche Fragen bearbeiten (vgl. zu diesen Instituten im Einzelnen A.I.3). Allerdings besteht keine institutionelle Vernetzung oder wissenschaftliche Kooperation des Instituts auf internationaler oder europäischer Ebene; dies wird seitens des Instituts als Desiderat formuliert und erste Schritte dazu seien bereits eingeleitet, etwa über die enge Kooperation mit der Sportschule der Bundeswehr, die einen sportwissenschaftlichen Austausch mit Schwestereinrichtungen in Frankreich und Österreich plant.

Das Institut tauscht Informationen mit den sportmedizinischen Fachbereichen der Universitäten Münster, Bochum und Paderborn sowie ressortintern mit dem Institut für den Medizinischen Arbeits- und Umweltschutz der Bundeswehr in Berlin und der Laborabteilung IV „Wehrmedizinische Ergonomie und Leistungsphysiologie“ des Zentralinstituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz aus. Aus diesen

Kontakten resultierten nach Angaben des Instituts auch Neuentwicklungen spezieller Untersuchungs- und Behandlungsmethoden.

Mit der Universität Münster und der Fachhochschule Münster pflegt das Sportmedizinische Institut engere wissenschaftliche Kooperationen: Die Hochschulen nutzen die Infrastruktur des Instituts bzw. der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf und dessen Möglichkeiten der Probandengenerierung. Das Sportmedizinische Institut ist an der Nachwuchsbetreuung und an der Lehre der Universität Münster beteiligt. Eine gemeinsame Berufung des leitenden wissenschaftlichen Personals, beispielsweise mit der Universität Münster, ist nach Auffassung des Instituts aufgrund der Personalführungshoheit des BMVg nicht möglich.

g) Nachwuchsförderung

Das Institut betreut Doktorandinnen und Doktoranden bzw. Diplomandinnen und Diplomanden im Rahmen ihrer Kooperation mit der Universität und der Fachhochschule Münster. Der Institutsleiter übernimmt Lehraufträge an der Fachhochschule Münster im Fachbereich Ökotrophologie mit einem Umfang von 2 Semesterwochenstunden jeweils im Wintersemester.

Es haben bislang keine Mitarbeitenden des Instituts am Institut ihre Promotion oder Habilitation durchgeführt.

h) Qualitätssicherung

Als wichtigen Aspekt der Qualitätssicherung betrachtet das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr die Sicherung der Aktualität von Methoden und Theorien. Im Sinne der kontinuierlichen Anpassung der Arbeiten des Instituts an aktuelle theoretische und methodische Entwicklungen erfolge daher ein Monitoring aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und Entwicklungen sowohl im nationalen wie im internationalen, im zivilen wie im militärischen Bereich. Systematisch würden wissenschaftliche Publikationen und Debatten unter Zuhilfenahme des Fachinformationszentrums der Bundeswehr sowie eigener Online-Recherchen ausgewertet, wobei neben der Aktualität und der Reputation die Kriterien der „evidence based medicine“ die Literaturoauswahl bestimmen. Darüber hinaus nähmen die Mitarbeitenden des Instituts an wissenschaftlichen Kongressen, Workshops und Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil bzw. gestalteten diese aktiv mit. Auch die Kooperationen des Instituts mit Hoch-

schulen sowie mit dem Institut für den Medizinischen Arbeits- und Umweltschutz der Bundeswehr, Berlin, und der Laborabteilung IV des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz dienen nach Einschätzung des Instituts als qualitätssichernde Maßnahmen. Zusätzlich wende das Institut die Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an. Wissenschaftliche Fragen werden im Rahmen interner Arbeitsgruppen unter Beteiligung externer Teilnehmer diskutiert.

Das Institut erweitert seine eigene Expertise durch die Einbindung externer Expertise in ihre FuE-Arbeit auf der Ebene gemeinsamer Projekte; vor allem die Universitäten Münster und Bochum sowie die Fachhochschule Münster sind hier zu nennen.

Das Institut verfügt derzeit nicht über einen wissenschaftlichen Beirat oder ein vergleichbares Gremium, es kündigt jedoch die zeitnahe Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirats an. Dies stimmt mit der im Februar 2008 veranlassten Weisung des Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr überein, die die Einrichtung wissenschaftlicher Beiräte für die wehrmedizinische FuE in der Bundeswehr vorsieht. Diese sollen die Forschungsarbeit bewerten und die Institute bei der Themenentwicklung unterstützen.

III.2. Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen

a) Programmplanung und Schwerpunkte der extramuralen Projektvergabe

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr vergibt selbständig keine extramuralen FuE-Aufträge. Diese Aufgabe liegt beim Führungsstab des Sanitätsdienstes des BMVg sowie beim ausführenden Sanitätsamt der Bundeswehr. Allerdings hat das Institut die Möglichkeit, im Rahmen von Vertragsforschungsvorhaben extramurale FuE-Projekte zu initiieren und im Verbund mit zivilen Partnern zu bearbeiten. So wurde ein Forschungsprojekt im Schwerpunkt Adipositasintervention in den Streitkräften gemeinsam mit der Klinik und Poliklinik für allgemeine Orthopädie, Funktionsbereich Bewegungsanalytik des Universitätsklinikums Münster in Auftrag gegeben. Das Projekt wurde mit knapp 64.000 Euro finanziert und hatte eine Laufzeit von 21 Monaten.

Die Programmplanung und die Schwerpunkte der unter anderem auf Initiative des Instituts durchgeführten extramuralen FuE-Projekte richten sich ebenfalls nach dem durch den STAN-Auftrag vorgegebenen Rahmen der Aufgaben des Instituts.

b) Verfahren und Qualitätssicherung

Die Vergabe extramuraler FuE-Mittel erfolgt entsprechend den vergaberechtlichen Bestimmungen der Verdingungsordnung für Leistung (VOL), was das Institut als ein bewährtes Verfahren beurteilt.

In der Weisung des Inspektors des Sanitätsdienstes der Bundeswehr für die Wehrmedizinische Forschung und Entwicklung in der Bundeswehr von Februar 2008 wird das begleitende Projektcontrolling geregelt, zu dem vor allem die Begleitung durch einen Projektoffizier gehört, der als fachlicher Ansprechpartner des Projektnehmers für die wissenschaftliche Begleitung, die Koordinierung und die fachliche Begutachtung der Projekte zuständig ist. Hierbei wird er durch das Sanitätsamt unterstützt.

c) Publikation der Ergebnisse aus extramuralen Forschungsprojekten

Die extramuralen Auftragnehmer sind vertraglich verpflichtet, regelmäßige Zwischenberichte und einen ausführlichen Abschlussbericht des Projekts vorzulegen, der in der Regel in der Schriftenreihe „Forschungsbericht aus der Wehrmedizin“ veröffentlicht wird. Darüber hinaus stellen die Verbundforschungspartner gemeinsam die FuE-Ergebnisse auf nationalen und internationalen Kongressen, Symposien, in Form von Zeitschriftenartikeln und ähnlichem dem Fachpublikum vor; auch Promotions- und Diplomarbeiten, die aus Verbundforschungsprojekten hervorgegangen sind, werden veröffentlicht. Das Institut weist alle aus der Verbundforschung hervorgegangenen Publikationen nach und beurteilt den Wissenstransfer aus den extramural vergebenen FuE-Projekten zumindest in den militärischen Bereich als bewährt.

III.3. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

a) Adressaten

Die wissenschaftsbasierten Dienstleistungen des Instituts sind oftmals Anlass, Bestandteil oder Ergebnis ihrer FuE-Aktivitäten. Sie kommen in erster Linie dem eigenen Ressort zugute. Wenn andere Ressorts Anfragen an das Institut haben, wird dies über die vorgesetzten Dienststellen koordiniert. In den Jahren 2005 bis 2007

wurden 17 Anfragen an das Institut geleitet, unter anderem aus dem Wehrwissenschaftlichen Institut für Werk-, Explosiv- und Betriebsstoffe (WIWEB) in Erding, aus dem Luftwaffenamt, aus dem Wachbataillon Berlin, vom Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, aus dem Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen sowie vom Radsportverband Nordrhein-Westfalen. Die Aufträge und Anfragen des Ministeriums haben indes stets Priorität, sofern die zur Bearbeitung notwendigen Ressourcen verfügbar sind.

Da das Institut ein lizenziertes Untersuchungsinstitut des DOSB ist, führt es Kaderuntersuchungen sämtlicher Sportarten für zivile Spitzensportlerinnen und Spitzensportler durch. Diese Tätigkeit ist im Auftrag des Institutes verankert.

Das Institut führt Seminare für militärisches Führungspersonal der Bundeswehr durch, die mit ihren Inhalten im Bereich des Personal Health Management zivilen Angeboten an vergleichbare Managerinnen und Manager entsprechen. Daher hält das Institut es für möglich, diese Seminare auch an zivile Adressaten zu richten, sofern die rechtlichen personellen und organisatorischen Grundlagen angepasst würden.

b) Beratung

Beratungsleistungen sind im STAN-Auftrag des Instituts verankert. Die aus der FuE-Arbeit des Instituts gewonnenen Erkenntnisse sowie seine Antworten auf Anfragen dienen vor allem ressortintern als Beratungsgrundlage bei fachbezogenen ministeriellen Entscheidungsprozessen. Das Institut leistet nach eigener Auffassung vor allem Zuarbeit für Politikberatung, die durch das BMVg erfolgt.

Vorgesehen sind darüber hinaus die sportmedizinische Beratung von Soldatinnen und Soldaten sowie Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern der Bundeswehr, die Beratung von Sportfördergruppen am Olympiastützpunkt Warendorf und die Beratung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (DOKR) in der Dopingbekämpfung, die fachliche Beratung von Sanitätsoffizieren sowie die Beratung bei der Konzeptionierung sport- und präventivmedizinischer Lehrgänge der Sportschule der Bundeswehr.

Etwa zwei Drittel der Dienstleistungs- und Beratungsaufgaben werden in Form von kurzfristigen Anfragen an das Institut gerichtet und haben eine Bearbeitungsdauer von wenigen Tagen. Die übrigen Leistungen verteilen sich gleichmäßig auf komple-

xere Stellungnahmen mit einer Bearbeitungsdauer von mehreren Wochen und größere Projekten mit einer Bearbeitungsdauer von mehreren Monaten.

c) Ausbildung

Das Institut hat die Aufgabe, Ausbildungsleistungen anzubieten. Seine Sanitätsoffiziere leisten in ihrer Eigenschaft als Lehrstabsoffiziere eine in den vergangenen Jahren nach Aussage des Instituts signifikant angestiegene Lehr- und Vortragstätigkeit. Das Institut führt Lehrgänge durch, hält Vorträge, und bietet Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen an. Die Ausbildungsleistungen umfassen

- die fachliche Beratung von Sanitätsoffizieren, die Sportfördergruppen betreuen,
- die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sanitätsstabsoffiziersärzten im Bereich Sportmedizin sowie
- die Wahrnehmung sportmedizinischer Lehrtätigkeit bei Lehrgängen an der Sportschule der Bundeswehr, einschließlich der fachlichen Beratung bei der Konzeptionierung von Lehrgängen mit sport- und präventivmedizinischen Inhalten.

Die Ausbildungsangebote beziehen sich bislang allein auf interne Adressaten. Externen Adressaten ist indes die Möglichkeit zur Hospitation gegeben.

d) Qualitätssicherung der Dienstleistungen

Wichtigstes Element der Qualitätssicherung der Dienst- und Beratungsleistungen des Instituts ist nach eigener Auffassung die Sicherung der Qualität der zugrundeliegenden eigenen wissenschaftlichen Arbeit.

Alle Einrichtungen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr sind zur Implementierung von Qualitätsmanagement verpflichtet (z. B. Qualitätsmanagementhandbuch, IT-Konzept). Im Rahmen der Fachaufsicht obliegt die Qualitätssicherung formell dem Sanitätsamt der Bundeswehr. Die Qualität ihrer sportmedizinischen Kaderuntersuchungen werde durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) evaluiert, die vom Institut verwendeten Routineverfahren unterliegen den Qualitätsanforderungen der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und der Deutschen Gesellschaft für Klinische Medizin.

e) Private Anbieter der wissenschaftsbasierten Dienstleistungen

Nach Ansicht des Instituts gibt es keine privaten Anbieter, die vergleichbare Leistungen im Bereich Sportmedizin, Leistungsmedizin und Präventivmedizin unter den spezifischen Bedingungen des militärischen Bereichs erbringen. Dies sei vor allem darin begründet, dass der militärische Bereich hinsichtlich sportmedizinisch bzw. präventivmedizinisch relevanter Fragestellungen großenteils nicht dem zivilen Bereich vergleichbar sei. Den privaten Anbietern fehlten daher einschlägige bundeswehrspezifische Kenntnisse und Erfahrungen bzw. vor allem praxisrelevante Expertise.

Es werden keine Dienstleistungen aus dem Aufgabenspektrum des Instituts an Dritte vergeben.

f) Öffentlichkeitsarbeit

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr vertritt den Sanitätsdienst der Bundeswehr in sportmedizinischer Hinsicht nach innen und außen durch Veröffentlichungen, Vorträge und Lehrtätigkeit sowie durch Herstellung und Pflege von Kontakten zu entsprechenden militärischen und zivilen Institutionen des In- und Auslandes.

Das Institut kommuniziert die Ergebnisse ihrer FuE-Arbeiten an die breite Öffentlichkeit über eine regelmäßige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der regionalen und überregionalen Presse sowie in bundeswehrinternen Informations- und Presseorganen. Dazu gehören die Darstellung im Internet und im Intranet der Bundeswehr, in Printmedien, außerdem in Funk und Fernsehen. Das Institut hat darüber hinaus eine Informationsbroschüre zum Thema Rückenschmerz, eine computergestützte Lernhilfe zur Durchführung von Funktionskrafttraining für spezialisierte Einsatzkräfte und einen Leitfaden Adipositas erstellt. Auch über Präsentationen und Vortragstätigkeiten der Sanitätsoffiziere und der zivilen Ärzteschaft wird die breitere Öffentlichkeit erreicht.

A.IV. Künftige Entwicklung

Das BMVg plant nach eigener Auskunft, einen Institutsverbund „Gesundheit und Prävention“ einzurichten. Diesem sollen neben dem Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf, das Institut für den Medizinischen Arbeits- und Umweltschutz der Bundeswehr, Berlin, und die Laborabteilung Wehrmedizinische Ergono-

mie und Leistungsphysiologie des Zentralinstituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Koblenz, angehören. Die Verzahnung der Einrichtungen werde dabei insbesondere über den Aufbau gemeinsamer Datenbankstrukturen sowie ein institutsübergreifendes Projektmanagement angestrebt.

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr geht davon aus, dass angesichts der zunehmenden Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesellschaft Sport- und Präventivmedizin innerhalb der Bundeswehr insgesamt und die Wahrnehmung der entsprechenden Aufgaben durch das Institut weiter an Relevanz gewinnen werden. In diesem Zusammenhang erscheint es dem Institut sinnvoll, den Anteil von FuE, der derzeit etwa 10 % ihrer Tätigkeiten ausmacht, zu erhöhen. Dies müsse indes mit einer personellen und materiellen Anpassung einhergehen.

Die mittelfristigen Forschungsaufgaben des Sportmedizinischen Instituts der Bundeswehr können wie folgt definiert werden:

- Innere Medizin:
 - o Ermittlung von Kenngrößen eines einsatzspezifischen Trainings.
 - o Vergleichende Untersuchungen von Grundfähigkeiten (Stellvertreterübungen zu militärspezifischem Training).
 - o Untersuchungen zur Korrelation von Kraft, Kraftausdauer und Grundlagenausdauer bei Soldatinnen und Soldaten sowie Sportlerinnen und Sportlern.
- Orthopädie:
 - o Indikatoren und Methoden zur Verbesserung von Kraftfähigkeiten.
 - o Epidemiologie von und bei Interventionsmaßnahmen von Sportverletzungen und Überlastungsschäden.
 - o Testverfahren zur Überprüfung der körperlichen Leistungsfähigkeit insbesondere im Bereich Kraft und Kraftausdauer.
- Präventivmedizin:
 - o Erfassen der Einflüsse von Ernährung und Bewegung auf die Leistungs-/Einsatzfähigkeit.
 - o Untersuchung von Einflüssen der Ernährung auf die Leistungsfähigkeit von Spitzensportlerinnen und -sportlern.

B. Bewertung

B.I. Aufgaben und wissenschaftliche Bedeutung

Als „zentrale Untersuchungs-, Behandlungs-, Ausbildungs- und Forschungsstelle der Bundeswehr auf dem Gebiet der Sportmedizin einschließlich Prävention und Rehabilitation“⁵ leistet das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr, Warendorf, einen für die Bundeswehr unverzichtbaren Beitrag zur Prävention und Bekämpfung der Folgen von Übergewicht und Bewegungsmangel bei der Bundeswehr. Der Fokus der Tätigkeiten liegt seit der Neuausrichtung im Jahr 2004 nicht mehr bei überwiegend körperlich gesunden Sportlerinnen und Sportlern der Bundeswehr. Das Institut befasst sich vielmehr umfassend mit bewegungsmedizinischen Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention innerhalb der Bundeswehr. Dieser neue Fokus hat besondere Bedeutung, um die generelle Einsatzfähigkeit der Soldatinnen und Soldaten zu erhalten und zu steigern, insbesondere angesichts des gewandelten, anspruchsvolleren Anforderungsprofils der Einsätze der Bundeswehr im Ausland. Das Sportmedizinische Institut berücksichtigt bei seinen Aktivitäten jeweils die militärischen Besonderheiten in den unterschiedlichen Dienstposten und Anforderungsprofilen der Tätigkeiten bei der Bundeswehr. Die besondere Bedeutung präventiver und gesundheitsförderlicher Maßnahmen ergibt sich aus der nachlassenden körperlichen Leistungsfähigkeit in der Gesellschaft, die unmittelbare Auswirkungen auf die Bundeswehr hat.

Das Sportmedizinische Institut führt seine Aufgaben in den Bereichen Ambulanz, Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung sowie Orthopädie, Physiotherapie und Rehabilitation entsprechend dem „State of the Art“ durch. Zudem erbringt es gute Betreuungs- und Beratungsleistungen (insbesondere Trainingsberatung, Ernährungsberatung) in erster Linie für Soldatinnen und Soldaten nicht nur aus dem Spitzensportbereich der Bundeswehr. Eine weitere Aufgabe, die das Institut gut erfüllt, liegt in der Distribution von Erkenntnissen bzw. Kampagnen und Initiativen der Gesundheitsförderung und Prävention in die Bundeswehr sowie in der Überprüfung der Wirksamkeit solcher Initiativen. Darüber hinaus leistet das Institut einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention über die Probandengenerierung und Datensammlung: Durch die Anbindung an die Sportschule der Bundeswehr in Warendorf sowie durch die vorgesehenen Kaderuntersuchungen hat das Institut umfangreichen Zugriff auf Probandinnen und Probanden zur Erhebung relevanter Da-

5 So bezeichnet in der STAN des Sportmedizinischen Instituts der Bundeswehr vom 06.08.2007.

ten, die beispielsweise bei der Laborabteilung IV „Wehrmedizinische Ergonomie und Leistungsphysiologie“ des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz weiter verarbeitet und ausgewertet werden. Das Sportmedizinische Institut selbst verfügt nicht über ausreichende Kapazitäten zur eigenen Auswertung der umfangreichen Daten. Das Institut erbringt seine bewegungsmedizinischen Serviceleistungen in guter Qualität.

In der Auftragsbeschreibung des Sportmedizinischen Instituts sind indes nicht nur die beschriebenen medizinischen Service- und Ausbildungsleistungen, sondern auch Forschungsaufgaben festgehalten.⁶ Diese werden am Institut allerdings in minimalem Umfang (höchstens 10 % der Gesamttätigkeiten) und in nur durchschnittlicher Qualität wahrgenommen. Begründet ist dies in der quantitativ wie qualitativ für Forschungstätigkeiten unzureichenden personellen Ausstattung sowie darin, dass das Institut durch die geforderten und in guter Qualität erbrachten Serviceleistungen ausgelastet ist. Das Sportmedizinische Institut hat daher faktisch eine primär serviceorientierte Ausrichtung mit dem übergeordneten Ziel des Erhalts der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr. Die Serviceleistungen des Instituts sind wissenschaftsbasiert in der Form, dass bestehende wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden angepasst und angewandt werden. Da eigene Forschungs- und Entwicklungsarbeiten kaum eine Rolle spielen, ist auch die wissenschaftliche Bedeutung des Instituts gering.

B.II. Arbeitsschwerpunkte

II.1. Forschung und Entwicklung

a) Forschungs- und Entwicklungsplanung

Bei der Planung der Forschungsaktivitäten des Sportmedizinischen Instituts, die eine Umsetzung der mittel- und langfristigen Vorgaben der STAN darstellt und durch das BMVg und das Institut selbst entwickelt wird, sind fehlende Expertise im Forschungsdesign und der Entwicklung von Fragestellungen sowohl seitens des Instituts als auch auf Seiten des BMVg feststellbar: insbesondere im Bereich der Epidemiologie werden Aufgabe und Umfang der geplanten Projekte, etwa zur Epidemiologie von

6 Die STAN des Sportmedizinischen Instituts formuliert als eine der Aufgaben des Instituts: „Forschung: Durchführung Sportmedizinischer Anwendungsforschung mit den Schwerpunkten Leistungsphysiologie und Funktionsdiagnostik unter besonderer Berücksichtigung der Prävention und Rehabilitation, einschließlich der wissenschaftlichen Auswertung und Dokumentation. Erarbeitung von wissenschaftlichen Beiträgen zu sportmedizinischen Grundlagen für Sport, Prävention und Rehabilitation bei der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit SanABw und in enger Zusammenarbeit mit der Sportschule der Bundeswehr. Mitarbeit auf sportmedizinischem Gebiet bei Grundsatzfragen des Sports in der Bundeswehr aus wissenschaftlicher Sicht auf Anforderung.“

Sportverletzungen und Überlastungsschäden, unterschätzt. Eine wissenschaftlich fundierte Unterstützung bei der Forschungsplanung etwa durch einen externen wissenschaftlichen Beirat oder durch eine engere Anbindung an ein stärker forschungsorientiertes Institut der Bundeswehr, wie etwa die fachlich nahestehende Laborabteilung IV des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz, wären hilfreich.

Äußerst kritisch zu bewerten ist, dass die Planung der Forschungsaktivitäten nicht in einem regelmäßig zu aktualisierenden Forschungsprogramm verbindlich und nachvollziehbar festgehalten wird.

b) Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Die anwendungsorientierten wissenschaftlichen Projekte in den Schwerpunktbereichen Präventivmedizin, Orthopädie und Leistungsmedizin sind überwiegend nicht als „eigene Forschung“ im engeren Sinne zu bezeichnen. Dies sieht das Institut selbst ebenso. FuE-Tätigkeiten, die über die Modifikation und Anwendung bestehender Erkenntnisse hinausgehen, finden daher kaum statt. So entsprechen die Leistungen des Sportmedizinischen Instituts im Bereich der Datenerhebung und retrospektiven Auswertung, der Wirkungsüberprüfung, Untersuchungen zur militärspezifischen Leistungsfähigkeit, Leistungsdiagnostik oder der Entwicklung spezifischer Testverfahren dem „State of the Art“, sind aber in erster Linie Modifikationen vorhandener Forschungsergebnisse und Entwicklungen für die Auftragserfüllung.

Die in den drei Schwerpunktbereichen formulierten FuE-Projekte lassen häufig klare, nach Kriterien wissenschaftlicher Relevanz formulierte Fragestellungen und ein realistisches Forschungsdesign – d. h. eine realistische und sinnvolle wissenschaftliche Herangehensweise – vermissen. Positive Ausnahmen sind das Projekt „Sport an Bord“ sowie die Überprüfung der Effektivität von Fitness-tests im Bereich Leistungsmedizin.

c) Veröffentlichungen und Wissenstransfer

Die Veröffentlichungen des Sportmedizinischen Instituts spiegeln die nachrangige Bedeutung eigener FuE-Aktivitäten wider und die Tatsache, dass das Institut in erster Linie mit medizinischen Serviceaufgaben ausgelastet ist. Auf Basis der derzeitigen Ausrichtung und Ausstattung des Instituts ist auch für die Zukunft keine quantita-

tive oder qualitative Steigerung der Publikationstätigkeiten außerhalb bundeswehreigener Organe zu erwarten.

Funktionen im Wissenstransfer erfüllt das Sportmedizinische Institut in überzeugender Weise: In Lehrgängen und Informationsveranstaltungen werden Präventionsprogramme (bspw. Adipositas-Prävention) – häufig im Verbund mit der Sportschule der Bundeswehr – in die Bundeswehr vermittelt. Diese Funktion wird am Institut qualifiziert und engagiert wahrgenommen (s. auch B.II.2). Ein Transfer in den zivilen Bereich wäre angesichts der gesamtgesellschaftlichen Relevanz des Themas Adipositas bzw. Bewegungsmangel erstrebenswert.

d) Wissenschaftliche Kooperationen

Das Sportmedizinische Institut der Bundeswehr ist wissenschaftlich national wie international kaum vernetzt. Bestehende Kooperationsbeziehungen sind nicht strategisch ausgerichtet, sondern gründen in erster Linie auf Standortnähe und werden durch das Institut zu wenig kreativ genutzt. In erster Linie profitieren die Kooperationspartner des Sportmedizinischen Instituts von der Zusammenarbeit, etwa von den hervorragenden Möglichkeiten des Instituts in der Probandengenerierung, d. h. von dem Zugriff auf einen heterogenen und kurzfristig verfügbaren Probandenpool, und von der Beteiligung des Instituts an der Hochschullehre und der Nachwuchsausbildung.

e) Drittmittel

Die fehlenden Drittmittelaktivitäten des Sportmedizinischen Instituts sind primär auf seine geringen Forschungsaktivitäten und -kapazitäten zurückzuführen. Auch wenn diese Voraussetzungen gegeben wären, stellen die Vorgaben des BMVg ein weiteres Hemmnis dar: Sie sehen die Einwerbung nur für Tätigkeiten in unmittelbarem Zusammenhang mit den Kernaufgaben vor und erlauben sie nur dann, wenn ausreichende zusätzliche Kapazitäten vorhanden sind, durch die die Ausübung der Drittmittelaktivitäten nicht zu Lasten der genuinen Auftragserfüllung geht. Das BMVg verzichtet durch seine restriktive Drittmittelpolitik darauf, kompetitive Drittmittelinwerbung als Element der wissenschaftlichen Qualitätssicherung und -förderung zu nutzen.

f) Wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Bedingungen zur Förderung und nachhaltigen Entwicklung wissenschaftlichen Nachwuchses sind am Sportmedizinischen Institut ungünstig: Die hohe Fluktuation des militärischen Personals führt dazu, dass Promotionsarbeiten wissenschaftlicher Mitarbeitender des Instituts häufig nicht abgeschlossen werden, da diese vorzeitig versetzt werden (vgl. auch B.III.2.a). Aufgebaute wissenschaftliche Expertise geht so verloren, wissenschaftliches Potential bleibt ungenutzt und bereits getätigte Investitionen in die Promotionsprojekte bleiben ohne Output. Dies ist sehr kritisch zu bewerten.

Dennoch ist es zu begrüßen, dass es den Mitarbeitenden des Instituts grundsätzlich möglich ist, Promotionen durchzuführen, und dass der Institutsleiter Lehrtätigkeiten an der standortnahen Fachhochschule Münster wahrnimmt.

g) Qualitätssicherung

Das weitgehende Fehlen dringend erforderlicher Elemente der externen Qualitätssicherung ist kritisch zu bewerten: Weder ist das Institut in ausreichendem Maße in die wissenschaftliche Fachgemeinschaft eingebunden, noch besteht ein wissenschaftlicher Beirat. Die Planungen, einen solchen, mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzten wissenschaftlichen Beirat einzurichten, sind zu begrüßen und sollten zügig umgesetzt werden, falls der wissenschaftlichen Forschung sowohl vom Institut als auch vom BMVg künftig eine größere Bedeutung zugemessen wird. Zusätzlich sollte bei einer forschenden Einrichtung die Einbindung in die Fachgemeinschaft über Publikationstätigkeiten, Kooperationen sowie die Teilnahme an Fachkonferenzen im In- und Ausland verstärkt werden.

h) Extramurale Vergabe von Forschungsaufträgen

Zwar vergibt das Sportmedizinische Institut selbst keine Mittel für extramurale Forschung, aber es kann initiativ Forschungsprojekte vorschlagen. Da die extramural vergebenen Mittel des BMVg auch für Verbundforschungsprojekte genutzt werden können, könnte das Sportmedizinische Institut darüber seine Vernetzung mit zivilen Forschungseinrichtungen stärken und zusätzliche wissenschaftliche Expertise einholen. Diese Option nutzt das Sportmedizinische Institut derzeit zu wenig.

II.2. Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das Sportmedizinische Institut erbringt wichtige Dienstleistungen für die Bundeswehr in guter bis sehr guter Qualität. Die medizinische Betreuung und Ausbildung von Teilnehmern an Trainingslagern und Lehrgängen und in Kursen der Sportschule der Bundeswehr sowie die Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung für Sportlerinnen und Sportler der Sportfördergruppen der Bundeswehr sowie für C- und D-Kader-Athletinnen und -Athleten aus der Region, außerdem die orthopädische und physiotherapeutische Diagnose, Therapie und Rehabilitation von Kaderathletinnen und -athleten, werden am Institut sehr gut und entsprechend dem „State of the Art“ erfüllt. Das Institut steht nicht nur Sportlerinnen und Sportlern der Bundeswehr, sondern allen Soldatinnen und Soldaten in seinen Sprechstunden für Fragen der medizinischen Beratung (bspw. Präventivmedizin, Diätberatung, Sportorthopädie, Physiotherapie, Rehabilitation, Trainingsberatung etc.) zur Verfügung und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur truppenärztlichen Versorgung der Bundeswehr.

Ebenso positiv hervorzuheben ist die wichtige Multiplikatorenfunktion des Instituts im Rahmen von Gesundheitsprogrammen (Lehrgänge und Informationsveranstaltungen für repräsentative Gruppen in der Bundeswehr, beispielsweise das Programm „Personal Health Management“ für militärische Führungskräfte). Positiv ist, dass das Institut die Wirkung dieser präventiven und gesundheitsfördernden Maßnahmen anhand von Nachverfolgungen an Einzelfällen regelmäßig überprüft.

Dem Sportmedizinischen Institut kommt darüber hinaus eine wichtige Funktion in der Datenerhebung zu: Mit seinen vergleichsweise unkomplizierten Zugriffsmöglichkeiten auf Soldatinnen und Soldaten kann das Institut unterschiedliche Daten aus einem heterogenen Probandenpool erheben und internen wie externen Nutzern für Untersuchungen und Auswertungen im Sinne der Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung stellen.

Angesichts knapper Ressourcen ist es im Sinne des übergeordneten Ziels des Erhalts der Gesundheit und der Steigerung der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr positiv zu bewerten, dass die am Sportmedizinischen Institut selbst fehlende Kompetenz im Bereich Datenmanagement durch Kooperation mit der Laborabteilung IV „Wehrmedizinische Ergonomie und Leistungsphysiologie“ in Koblenz und somit innerhalb der Bundeswehr selbst kompensiert werden kann.

B.III. Organisation und Ausstattung

III.1. Organisation

a) Koordination zwischen der Einrichtung und dem Ministerium

Die Koordination zwischen der Einrichtung und dem Ministerium ist aufgrund der verschiedenen zu berücksichtigenden Hierarchieebenen innerhalb der Struktur der Bundeswehr – sowohl im BMVg als auch im Sanitätsamt – nur bedingt effizient. Dass das Sportmedizinische Institut selbst gegenwärtig keine deutlichen Defizite in der Koordination sieht, ist vermutlich darin begründet, dass es derzeit nicht primär forschungsorientiert arbeitet und daher die wissenschaftlichem Arbeiten abträglichen administrativen Hemmnisse und Zeitverzögerungen weniger stark ins Gewicht fallen.

b) Leitung

Bei der Besetzung der Leitungsposition des Instituts steht wissenschaftliche Qualifikation und Erfahrung nicht im Vordergrund. Sollte das Institut in die Lage versetzt werden, seine Forschungsaufgaben in größerem Umfang und höherer Qualität als bisher erfüllen, wäre darauf zu sehen, dass bei der Besetzung der Institutsleitung auch wissenschaftliche Kriterien eine größere Rolle spielen. Konkret bedeutet dies, dass der Institutsleiter habilitiert sein und über enge Kontakte mit Hochschulen verfügen müsste.

c) Institutsstruktur

Die Institutsstruktur mit ihrer Aufteilung in die drei Abteilungen „Sportmedizinische Ambulanz“, „Orthopädie“ und „Innere Medizin“ ist sinnvoll für die Erfüllung der medizinischen Serviceleistungen, allerdings weniger sinnvoll für eine etwaige Erfüllung der ebenfalls im Auftrag verankerten Forschungstätigkeiten. Für diese wäre eine flexiblere Ausgestaltung der Struktur je nach konkretem Forschungsprojekt wünschenswert; für eine solche matrixförmige Arbeitsstruktur wäre indes auch eine Steigerung der Zahl wissenschaftlicher Mitarbeitender erforderlich.

III.2. Ausstattung

a) Personal

Das Sportmedizinische Institut verfügt über hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit guter bis sehr guter Kompetenz im sportmedizinischen Bereich. Die Besetzung der Stellen erfolgt – ebenso wie die Besetzung der Leitungsposition – nicht in erster Linie nach Maßgabe wissenschaftlicher Qualität. Da ausgewiesene Erfahrung mit eigener Forschungsarbeit somit nicht Einstellungskriterium ist, ist das Personal für Forschungstätigkeiten nur gering qualifiziert. Allerdings kann auch wissenschaftlich qualifiziertes Personal die geforderten guten Serviceleistungen *und* guten Forschungsleistungen nicht in der notwendigen hohen Qualität leisten, wenn die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht erhöht wird.

Auch die Erfüllung der Aufgaben in der Datenerhebung ist derzeit nur eingeschränkt möglich, da Personal mit Datenmanagementkompetenz fehlt. Da es jedoch im Sinne des Erhalts und der Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bundeswehr wichtig ist, diese Daten zu erheben und für Forschungszwecke verfügbar zu machen, sollte zusätzliches Personal mit entsprechender Kompetenz für diese Tätigkeit eingestellt werden.

Abgesehen von qualitativen und quantitativen Einschränkungen unterliegt die Personalausstattung des Sportmedizinischen Instituts auch strukturellen Einschränkungen aufgrund ungünstiger Rahmenbedingungen für Einrichtungen der Bundeswehr. Dadurch, dass die Rekrutierung von Personal in der Regel nicht über externe Ausschreibungen, sondern aus dem in der Bundeswehr vorhandenen Personalpool erfolgt, kann nicht zielgerichtet wissenschaftlich qualifiziertes Personal angeworben werden. Darüber hinaus sind die Karrierewege nicht wissenschaftsspezifisch angelegt; besonders hinderlich ist es, dass häufige Wechsel der Einsatzbereiche karriereförderlich sind. Die daraus resultierende hohe Fluktuation des Personals mit geringer Verweildauer an der jeweiligen Einrichtung unterläuft die Erfordernis wissenschaftlicher Kontinuität. Hinzu kommt, dass die Attraktivität des Sanitätsdienstes hinsichtlich Besoldungsstrukturen und Karriereoptionen gegenüber dem zivilen Markt geringer ist. Eine strukturelle Anpassung der Personalrekrutierung und Personalentwicklung an die Bedingungen wissenschaftlichen Arbeitens mit dem Ziel der Erhöhung der

wissenschaftlichen Qualität wäre erforderlich, sollte das Institut in die Lage versetzt werden, Forschungsaufgaben angemessen wahrzunehmen.

b) Haushalt

Die zugewiesenen Haushaltsmittel des Sportmedizinischen Instituts sind ausreichend für die Erbringung bewegungsmedizinischer Serviceleistungen. Sie sind jedoch nicht ausreichend für eine zusätzliche, nicht zu Lasten der Serviceleistungen gehende Durchführung eigener FuE-Tätigkeiten in größerem Umfang.

Generell ist die fehlende Flexibilität und Eigenständigkeit des Instituts in der Haushaltsführung, die an verschiedenen Stellen außerhalb des Sportmedizinischen Instituts verankert ist, problematisch. Dies führt zu erhöhtem Zeit- und Begründungsaufwand und erschwert somit insbesondere kurzfristige Planungen.

c) Räumliche und technische Ausstattung

Die Ausrüstung für die Bereiche Leistungsdiagnostik und Innere Medizin entspricht dem üblichen Standard. Die Ausrüstung in den Bereichen Orthopädie und Physiotherapie ist dagegen überdurchschnittlich (bspw. die Möglichkeit der Aquatherapie). Für das Sportmedizinische Institut ist es sehr günstig, dass seine Einrichtungen Teil der Liegenschaft der Sportschule der Bundeswehr sind.

B.IV. Zusammenfassung

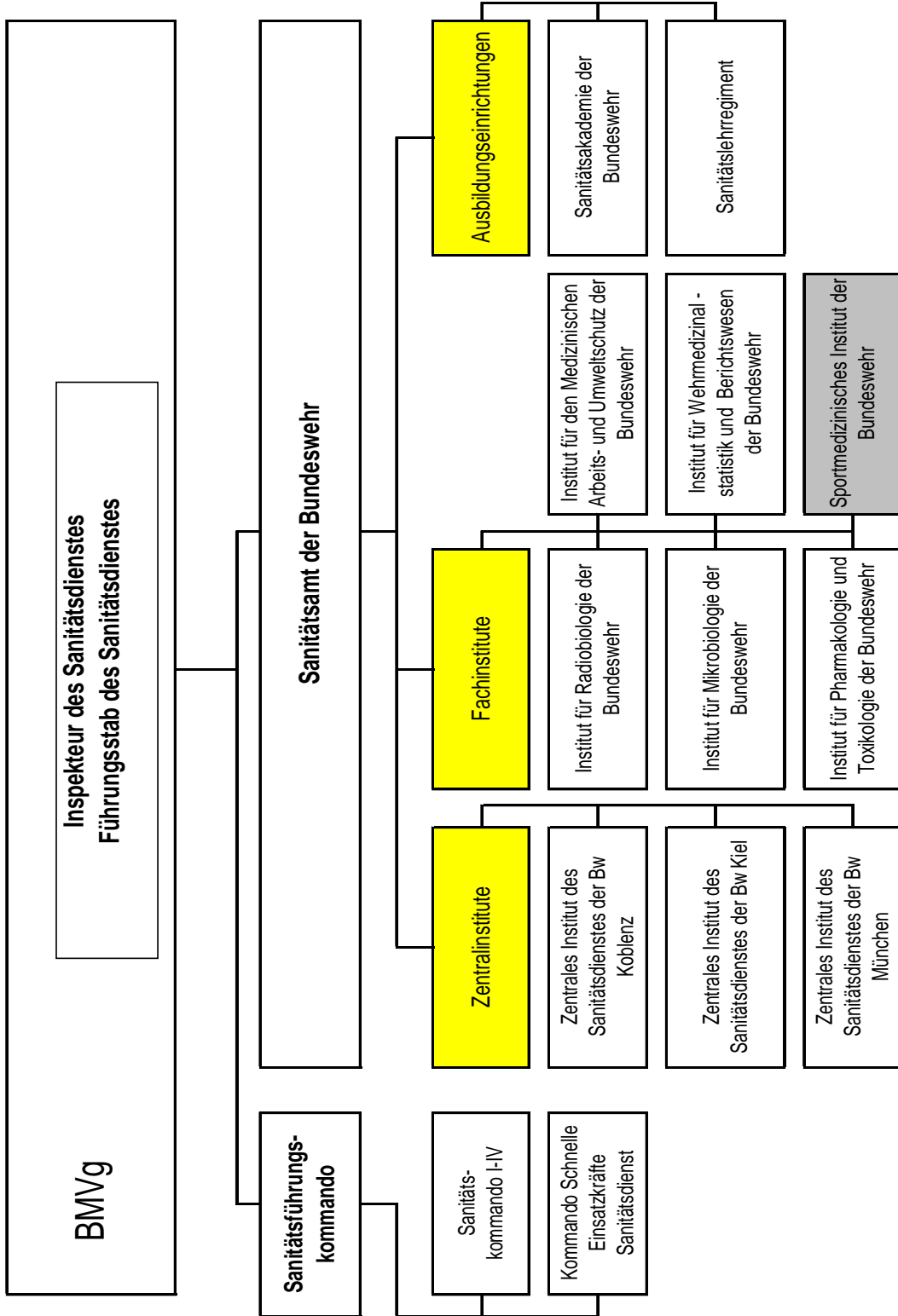
Das Sportmedizinische Institut ist in seiner gegenwärtigen Ausprägung in erster Linie ein Serviceinstitut, selbst wenn in seinem Auftrag auch Forschungsaufgaben verankert sind. In der fachärztlichen bewegungsmedizinischen Untersuchung, Begutachtung, Beratung und Therapie sowie in der Distribution und Nachverfolgung von Rehabilitations- und Präventionsprogrammen leistet es gute Arbeit. Die Erfüllung dieser Aufgaben an einem bundeswehreigenen Institut ist für die Bundeswehr notwendig, da so militärspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden können, was unmittelbar dem Ziel dient, die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr zu erhalten bzw. zu steigern. Auf Basis der derzeitigen Ausstattung und der primär serviceorientierten Ausrichtung kann das Institut den in seinem Auftrag ebenfalls verankerten Anspruch, hochwertige eigene FuE-Leistungen zu erbringen, nicht erfüllen, ohne seine Serviceleistungen zu vernachlässigen.

Um das Institut in die Lage zu versetzen, FuE-Aufgaben in größerem Umfang und in besserer Qualität zu erfüllen, müssten die Ausstattung des Instituts, vor allem aber strukturelle Rahmenbedingungen angepasst werden. Eine starke Anhebung der Planstellen für wissenschaftliches Personal innerhalb der bestehenden Organisationsstruktur wird nicht ausreichen. Stattdessen wäre in Erwägung zu ziehen und zu prüfen, ob die Forschungsaufgaben des Instituts nicht vollständig der dafür geeigneten und bereits mit eng verwandten Themen befassten Laborabteilung IV des Zentralen Instituts des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Koblenz übertragen werden könnten. Die notwendige wissenschaftsbasierte Beratungskompetenz für die Bundeswehr im Bereich Sport-, Bewegungs- und Ernährungsmedizin wäre damit nach wie vor gesichert und das Sportmedizinische Institut wäre entlastet und könnte sich primär auf seine für die Bundeswehr relevanten medizinischen Serviceleistungen und seine wichtige Funktion als Multiplikator für gesundheitsrelevante und präventive Maßnahmen innerhalb der Bundeswehr konzentrieren.

Anhänge

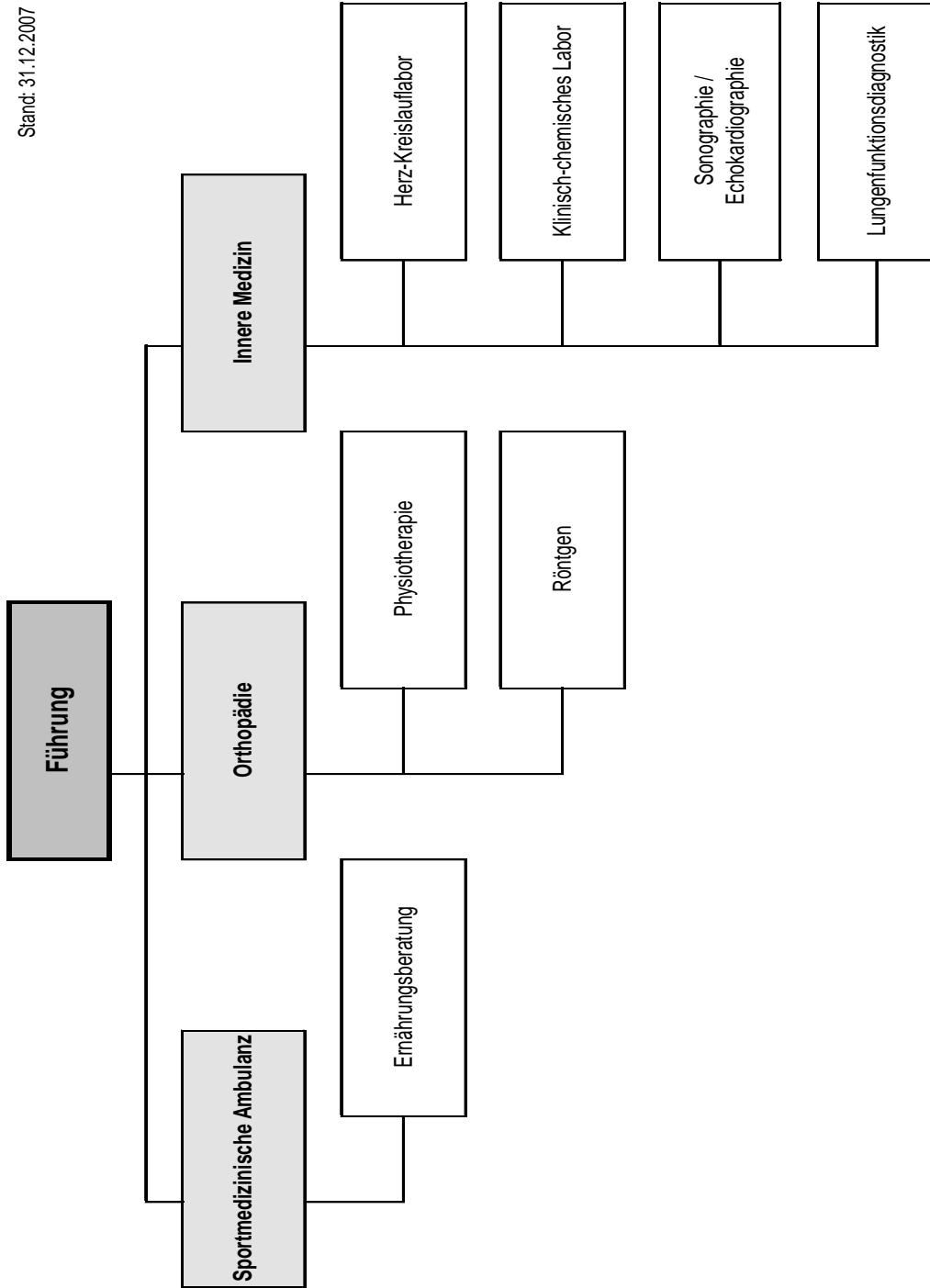
Anhang 1 Organigramm des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Stand: 11.09.2008



Quelle: BMVg Fü San II 2

Anhang 2 Organigramm des Sportmedizinischen Instituts der Bundeswehr, Warendorf



Quelle: Sportmedizinisches Institut der Bundeswehr

Anhang 3 Stellenplan des Sportmedizinischen Instituts der Bundeswehr, Warendorf

Stand: 31.12.2007

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
Stellen für wissenschaftliches Personal	A 16	1,0	1,0
	A 15	2,0	2,0
	A 14	1,0	1,0
Zwischensumme		4,0	4,0
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	A 15	0,0	1,0
	A 8	1,0	1,0
	A 7	1,0	1,0
	A 6	1,0	1,0
	A 4	1,0	1,0
	V b	0,0	0,5
	V c	0,0	1,5
	VI b	6,0	4,0
VII	2,0	2,0	
Zwischensumme		12,0	13,0 ¹⁾
I n s g e s a m t		16,0	17,0

1) Bei der Differenz zwischen Stellen- und Mitarbeiterzahl handelt es sich um Überhangpersonal, das als Folge flexibilisierender Personalmaßnahmen der Einheit zugeordnet wurde. Überhangpersonal stellt keine feste Größe dar sondern unterliegt zeitlich und mengenmäßig erheblichen Schwankungen.

Quelle: Sportmedizinisches Institut der Bundeswehr, Warendorf

Anhang 4 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr, Warendorf

Stand: 31.12.2007

Abteilung/ Arbeitsbereich	Institutionelle Stellen für Wissenschaftler/-innen und Doktoranden/-innen			Drittmittelbeschäftigte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ*) für Wissenschaftler/- innen und Doktoranden/- innen			Summe Stellen oder VZÄ* für Wissenschaftler/-innen und Doktoranden/-innen			Nachrichtlich: Weitere Doktoranden/-innen mit externer Finanzierung (Personenzahl)		
	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt	insge- samt	darunter befristet besetzt	darunter unbe- setzt
Institutsleitung / Wahrnehmung DP Innere Medizin	1,0	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-	-
Innere Medizin	1,0	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-	-
Orthopädie	1,0	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-	-
Sportmed. Ambulanz / Allgemein- / Präventivmedizin	1,0	-	-	-	-	-	1,0	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,0	-	-	-	-	-	4,0	-	-	-	-	-

* Vollzeitäquivalente

Quelle: Sportmedizinisches Institut der Bundeswehr, Warendorf

Anhang 5 Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals im Sportmedizinischen Institut

Stand: 31.12.2007

Zugehörigkeit	Anzahl	
	männlich	weiblich
20 Jahre und mehr	-	-
15 bis unter 20 Jahre	-	-
10 bis unter 15 Jahre	1	-
5 bis unter 10 Jahre	1	-
unter 5 Jahre	2	-

Stand: 31.12.2007

Alter	Anzahl	
	männlich	weiblich
60 Jahre und älter	-	-
50 bis unter 60 Jahre	1	-
40 bis unter 50 Jahre	3	-
30 bis unter 40 Jahre	-	-
unter 30 Jahre	-	-

Stand: 31.12.2007

Geschlecht	Anzahl
männlich	4
weiblich	-

Stand: 31.12.2007

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Anzahl	
	männlich	weiblich
Innere Medizin	2	-
Orthopädie	1	-
Allgemeinmedizin	1	-

Anhang 6 Im Aufgabenbereich der Einrichtung extramural vergebene Forschungsaufträge nach Auftragnehmern und Gesamtsumme 2005-2007 (Auftragsforschung)

Stand: 31.12.2007

Auftragnehmer	Summe (in T Euro gerundet)
Universitäten	64
Fachhochschulen	-
MPG	-
FhG	-
WGL	-
HGF	-
Andere Ressortforschungseinrichtungen	-
Private Forschungseinrichtungen	-
Wirtschaft	-
Sonstige	-
Gesamt	64

5 Quelle: Sportmedizinisches Institut der Bundeswehr, Warendorf

Anhang 7 Vom Sportmedizinischen Institut der Bundeswehr eingereichte Unterlagen

- Beantwortung des Fragebogens zur Evaluation durch den Wissenschaftsrat
- Organigramm
- Jahrestätigkeitsbericht des Sportmedizinischen Instituts des Jahres 2007
- Stellenplan mit Planstellen und Stellen (in VZÄ), drittmittelfinanzierten Beschäftigungsverhältnissen und Doktoranden
- Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal
- Liste der Publikationen/Patente/Schutzrechtsanmeldungen der Jahre 2005-2007 der Beschäftigten der Einrichtung
- Liste der Einrichtungen, mit denen die Bundesforschungseinrichtung aktuell auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung zusammenarbeitet
- Liste der Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die in den letzten drei Jahren (2005-2007) von der Einrichtung extramural in Auftrag gegeben wurden
- Liste der PersonalNormKosten 2007 sowie Personalkosten des SportMedInstBw 2007
- Liste zum Stand der Bewirtschaftung im Monat 12 / 2007
- STAN-Nr.: 836 3034 vom 06.08.2007
- Beantwortung der ergänzenden Fragen

Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
CISM	Conseil International du Sport Militaire
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DOKR	Deutsches Olympiade Komitee für Reiterei e. V.
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DSHS	Deutsche Sporthochschule, Köln
FuE	Forschung und Entwicklung
IAT	Institut für angewandte Trainingswissenschaft, Leipzig
STAN	Stärke- und Ausrüstungsnachweisung
VOL	Verdingungsordnung für Leistungen
WIWEB	Wehrwissenschaftliches Institut für Werk-, Explosiv- und Betriebsstoffe, Erding